Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

115 (16.3.1926) Ratgeber für Landwirtschaft und Tierzucht

Visual Library

Ratgeber für Landwirtschaft und Tierzucht

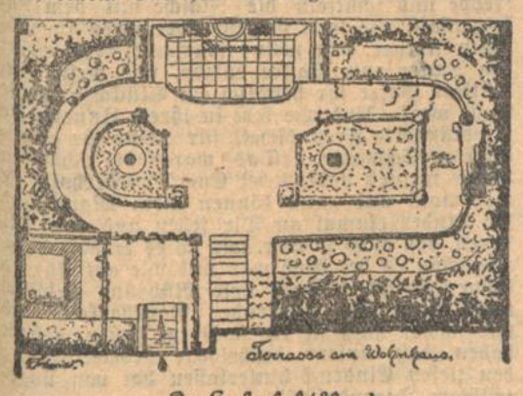
Beilage zum Karlsruher Tagblatt. Dienstag, den 16. März 1926.

Der Gartenhof.

Von H. Schmidt, Dessau, staatl. dipl. Gartenbauinspektor. D.W.B. V.d.G.

Mit drei Abbildungen vom Verfasser.

Die Raumverhältnisse in den Bebauungsplänen unserer Städte sehen leider oft wenig Platz für den Garten am Hause vor. Man muß dann solche Flächen mehr als Gartenhof ansprechen, weil die Anforderungen, die an den Hof gestellt werden, gleichzeitig mit dem Wunsche nach einem Gärtchen vereinigt werden müssen.



Der Heckenhof (80 qm)

Je sorgfältiger der Gartengedanke unter solch schwierigen Verhältnissen gewahrt wird, um so netter kann eine Durchgestaltung erfolgen. Die Teppichklopfstange, die Aschengrube, Vorrichtungen zum Wäschetrocknen, alles muß in sachgemäßer Form unauffällig und zierend eingegliedert werden. Solch Gartenhöfchen mit einer Pergola zu umgehen, ist ein schönes Motiv, da dieses gleichzeitig dem Wunsche nach Schönheit und Abgeschlossenheit gerecht wird. Die reiche Verwendung von Schlingpflanzen ist eine sachgemäße Folge: die Rankrose am Spalier und am Bogen, der wilde Wein, Geisblatt, Efeu, der selbstklimmende Wein, Glycine und Clematis, letztere an der Mauer. Bei besonders schöner Sonnenbestrahlung können die Hauswände unter Aufwendung des nötigen Fleißes außerordentlich zierende und ertragreiche Obstspaliere erhalten. Die Fächerform des Pfirsichs, die geschnittenen Palmetten, vor allen Dingen aber der senkrechte Schnurbaum für Apfel und Birne sind wirtschaftliche Formen. Seltener sieht man als Schlingpflanzen verwendet, was sehr bedauerlich ist, die Jasmintrompete, mit roter Blüte im Juli, Polygonum Auberti, schlingender Knöterich, mit reichem weißem Herbstflor im Schatten, Jasminum nudiflorum als gelber Frühlingsblüher, Februar—März, und Jelängerjelieber in reichen Farbenvariationen für den Sommer im Halbschatten.

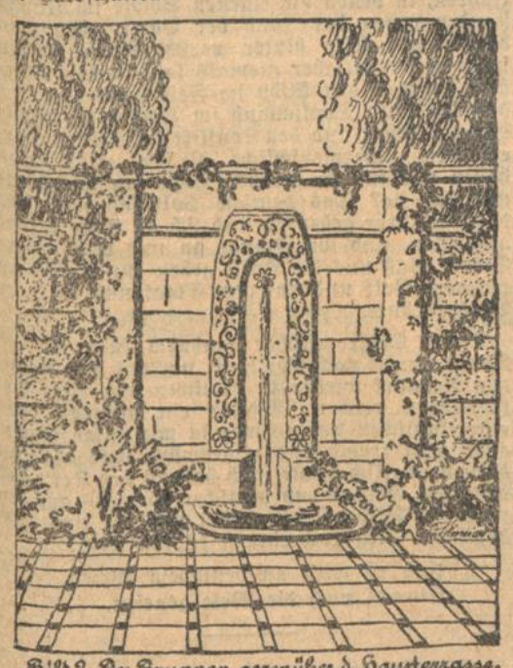


Bild 2. Der Brunnen gegenüber d. Hausterrasse.

Natürlich darf der Hausbaum als beherrschender schattenspendender Hüter nie fehlen. Vieles im engen Gartenhofe muß sich innig dem Hause als erweiterte Wohnung anschmiegen. Der nützliche Schöpfbrunnen mit seinem erfrischenden Wassergeplätscher, der heckenüberschattete Sitzplatz, umrahmt von Buchen oder Lindengebüsch, werden zum Lieblingsaufenthalt für die Sommerabende.

Eins aber können wir mehr entbehren als wir glauben, das ist der Rasen. Seine ständige Pflege wird uns oft zur Qual und meist haben wir an dem Rasen nicht das, was wir erhofften. Das schöne satte Grün, was uns in den ersten Frühlingstagen begeisterte, bleibt uns in den kleinen Verhältnissen nicht das ganze Jahr gut erhalten. Hier kann die reiche Zahl von bodendeckenden Arten Sedum, Immergrün, Arabis, Veilchen, Maiblumen usw. mehr und mehr Verwendung finden.

Der Abschluß nach den Seiten kann außer einer Pergola durch die reiche Zahl von Blütensträuchern und immergrünen Pflanzen noch interessanter gestaltet werden. Dabei müssen wir den Einfluß von Rauch und Staub besonders berücksichtigen. Pflanzen mit glänzenden lederartigen Blättern trotzen solchen Einwirkungen mehr. Deshalb halte man sich nicht allein an Flieder, Goldregen, Schneeball, Jasmin und Deutzien, sondern mache sich die Erfahrungen mit Rhododendron, Kalmien, immergrünen Cotoneaster, immergrünen Berberisarten und immergrünen Prunus in reicher Weise zunutze. Sie müssen angepflanzt werden, dazu werden sie herangezogen. Grundlegend sind gute Düngung, Bewässerung und im Winter ein handhoher Laubschutz für den Wurzelballen.

Die reiche Zahl von Koniferen, die sich bedingungslos dem Schnitt fügen, können weiter wirkungsvolle Verwendung finden. Sie bilden

Bild 3. Der Sitzplatz in der Buchenhecke.

den richtigen Hintergrund für die reiche Zahl unserer üppigen Blütenstauden, deren bekannteste Arten wir manchmal verschmähen, weil wir uns zu wenig damit befaßt haben, die besten Neuheiten davon kennen zu lernen. Ich erinnere an Phlox, Rittersporn, Iris, Malven usw.

Einen vollen Farbenausdruck für den Kleingarten bieten die Sommerblumen: Petunien, Tagetes, Levkojen, Astern, Stiefmütterchen, truppweise geordnet am Rande der Blütensträucher oder in architektonischer Beetform vereinigt.

Alles was schön ist, darf bedingungslos so im bunten Wechsel gepflanzt werden. Man braucht nur Rücksicht zu nehmen auf Licht und Schatten.

Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden.

Der niedrige Stand der Getreidepreise und die Tatsache, daß für die nächste Zeit kaum ein ausreichender Zollschutz zu erwarten sein wird, bedingen in zahlreichen landwirtschaftlichen Klein- und Großbetrieben Umstellungen. Da die Viehpreise ein relativ günstigeres Verhältnis zeigen, als die Getreidepreise, wird man der Viehzucht erhöhte Aufmerksamkeit schenken müssen. Um aber die Viehhaltung weitgehend auszubauen, ist eine sorgfältige Pflege der Wiesen und Weiden notwendig. Futterwüchsigkeit ist ja die erste Voraussetzung für die Viehhaltung, die auch den für die Ackerwirtschaft so notwendigen Dünger hervorbringt. Je Morgen Land werden alle drei Jahre rund 200 Zentner Stalldünger benötigt. Um diese hervorzubringen, muß je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche ein Stück Großvieh gehalten werden. Dieses Vieh muß aber von eigener Scholle ernährt werden.

Um das Großvieh im Sommer auf den Weiden durchbringen zu können, müssen diese gut im Stande sein. Im allgemeinen hält der Landwirt auf je zwei Morgen Weidefläche ein Stück Großvieh. Bei rationeller Bewirtschaftung läßt sich die für jedes Tier benötigte Weidefläche aber wesentlich verringern. Man kann mit 30 Ar, also reichlich ein Morgen, Weidefläche auskommen.

Voraussetzung für gute Weiden ist zunächst eine gründliche Regulierung der Wasserverhältnisse. Große Beachtung ist dabei der Senkung des Grundwasserspiegels zu schenken, wobei berücksichtigt werden muß, daß bei schweren Böden der Grundwasserspiegel tiefer zu senken ist als bei leichten Böden. Vor einer zu tiefen Senkung des Grundwasserspiegels ist jedoch zu warnen. Ein ganz besonderes Augenmerk muß der Landwirt auf den Pflanzenwuchs richten. Die besten Gräser und Kräuter sind gerade gut genug. Ueberwiegen Binsen und Sauergräser, so ist nur dann eine Umackerung zu empfehlen, wenn die Möglichkeit besteht, das umgepflügte Land mehrere Jahre hindurch als Ackerland zu verwenden. Ist dies nicht möglich, läßt sich die Weide durch sachgemäße Düngung wesentlich bessern. Notwendig ist aber, daß zu diesem Zwecke neben der Kunstdüngung eine hinreichende organische Düngung einhergeht. Es wird dem Landwirt kaum möglich sein, Stallmist auf die Weiden zu bringen. So muß man denn zur Jauche oder, wenn auch diese nicht in genügender Menge zur Verfügung steht, zum Kompost greifen. Gerade dieses letztere Düngemittel ist von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung. Um Höchsterträge erzielen zu können, ist hinreichende Düngung ein Haupterfordernis. Handelt es sich um bisher vernachlässigtes Land, so ist eine Vorratsdüngung vorzunehmen. Als geeignetes Düngemittel käme hierfür Phosphorsäure in Frage (Thomasschlacke). Auch mit Superphosphat, das die Phosphorsäure in wasserlöslicher Form enthält, kann man Düngungsversuche machen. Bei vernachlässigtem Lande gebe man als Vorratsdüngung, um schnell Höchsterträge zu erzielen, je Morgen Land drei Zentner Thomasschlacke und einen Zentner Superphosphat.

Schwere Böden lohnen vielfach auch eine Kalidüngung. Doch muß das durch Düngungsversuche erprobt werden. Bei stark vermoosten, heruntergekommenen Weiden gebe man Kainit, das — in größeren Mengen gegeben — ein gutes Moosverdrängungsmittel darstellt. Versumpft gewesene oder versauerte Weiden haben Kalk nötig. Als Vorratsdüngung gebe man 6 bis 8 Zentner Aetzkalk je Morgen. Steht dieser nicht zur Verfügung, kann man auch feingemahlenen, hochprozentigen Kalkmergel verwenden. Der beste Dünger ist natürlich Stickstoff, der am besten als organischer Dünger gegeben wird (Kompost). Hat man durch eine Vorratsdüngung eine Grundlage gegeben, gilt es, durch regelmäßige Düngung weiterzubauen.

Zweckmäßig werden gegeben je Morgen:
jährlich 1 bis 1½ Zentner Thomasschlacke,
jährlich 3 bis 4 Zentner Kainit,
alle 5 bis 6 Jahre 6—8 Zentner Kalk,
alle 4 bis 5 Jahre eine gute Kompostdüngung,
jährlich 1 Zentner Leunasalpeter.

Mancher praktische Landwirt wird hier die Frage stellen: Gestaltet sich Weidewirtschaft bei so enormen Ausgaben für Düngemittel noch rentabel? Daß dies der Fall ist, möge folgendes Beispiel erhärten: Die jährlichen Düngemittelkosten betragen:

1½ Zentner Thomasschlacke	6.— ℳ,
4 Zentner Kainit	4.— ℳ,
1 Zentner Kalkstickstoff	11.— ℳ,
1½ Zentner Kalk	1.50 ℳ,
1 Zentner Leunasalpeter	16.— ℳ,
Arbeitslohn	2.— ℳ,
	40.50 ℳ.

Die jährlichen Kosten für Düngemittel würden demnach je Morgen rund 40 ℳ betragen. Bei dieser Düngung würde aber die Möglichkeit bestehen, auf reichlich einem Morgen Weide (genau 30 Ar) ein Stück Großvieh zu halten. Da nun eine Kuh, die diese Weide benutzt, an 180 Weidetagen etwa je 10 Liter Milch gibt, würde ein Ertrag von 1800 Litern Milch je 30 Ar Weide gewährleistet sein. Rechnen wir die Milch zum Erzeugerpreise von etwa 0.25 ℳ je Liter, so sind das bei 1800 Litern 450 ℳ Einnahme.

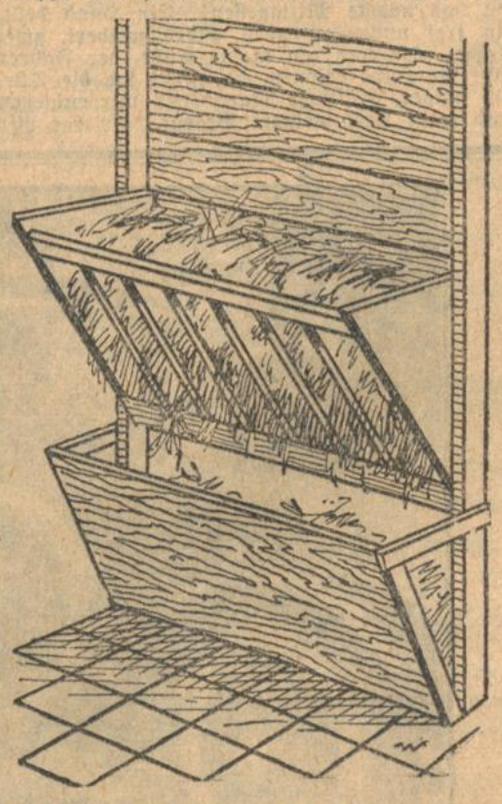
Notwendig ist es, wenn man Höchsterträge erzielen will, daß die Weidewirtschaft rationell betrieben wird. Dem Vieh darf nicht sofort die ganze Weide zur Verfügung stehen. Es ist angebracht, die Weide in mindestens fünf Koppeln einzuteilen. Man läßt zunächst die besten Milchkühe auf eine Koppel, nachdem diese etwas abgeweidet ist, treibt man die Tiere auf die nächste Koppel und bringt die weniger guten Milchkühe auf die erste Koppel. So fährt man dann fort.

Aber nicht nur Großvieh soll auf die Weide getrieben werden, sondern auch Kleinvieh. Die Jungtiere müssen möglichst auch im Winter auf der Weide gehalten werden. So sind sie gefeit gegen mancherlei Krankheiten, von denen besonders Jungtiere immer wieder befallen werden. Wo die Hoflage vereinzelt ist, lasse man die Stallungen unmittelbar an die Weiden anstoßen. Bleibt dann der Stall offen, können die Tiere ungehindert nach Belieben Stall oder Weide aufsuchen.

Beherzigt man die vorstehend gegebenen Anregungen, wird man bald namhafte Mehrerträge aus der Viehwirtschaft herausholen können.

Eine Sparkrippe für unsere Ziegen.

Jeder Ziegenhalter weiß, daß die Ziege, wenn ihr das Futter in größerer Menge zur Verfügung gestellt wird, recht verschwenderisch damit umgeht. Bei der Stallhaltung wird dann eine Menge des Futters im Stall umhergestreut und unter die Füße getreten. Wählerisch, wie die Ziege von Natur aus ist, zupft sie bei gefüllter Krippe bald hier, bald dort ein Büschel heraus,



die Hälfte dabei vergeudend. Dieser Futterverschwendung will die im Bilde gezeigte Sparkrippe wirksam abhelfen.

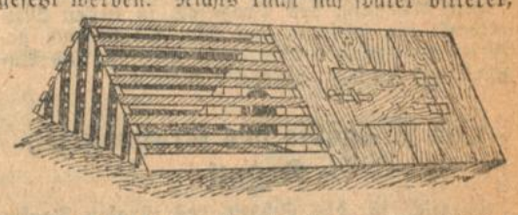
Wie die Abb. zeigt, besteht diese aus zwei Krippen, die übereinander angeordnet sind. Die obere ist die eigentliche Futterkrippe, in die das Rauhfutter getan wird. Die untere nimmt das von den Tieren herausgerissene und verstreute Futter auf, so daß dieses auch rein und frisch bleibt und stets wieder mit verfüttert werden kann. Die Herrichtung einer solchen Sparkrippe ergibt sich aus der beigefügten Abbildung. Jeder Ziegenhalter wird in der Lage sein, sich diese herzustellen. Aber auch die Kosten einer Herstellung durch Handwerker werden gar bald die damit erzielte Futtererspamis aufwiegen.

Ein praktisches Futterschutzgerät für Geflügel.

Ueber die Herrichtung des abgebildeten Futterschützers bedarf es wohl keiner weiteren Worte, da alle Einzelheiten klar aus der Zeichnung hervorgehen. Eine alte Tonne findet sich wohl in manchen Haushaltungen, bezw. ist eine solche für wenig Geld zu erwerben. Die Vorteile eines solchen Gerätes liegen klar auf der Hand. Von allen Seiten können die Tiere an das Futter heran. Beißerei und das Hinwegdrängen der Schwächeren wird bei Anwendung dieses Futterschutzes vermieden. Ein Beschmutzen des Futters findet nicht statt. Auch kann eine so hergerichtete Tonne vorzüglich als Glückenhäuschen Verwendung finden. Macht man die Zwischenräume enger, so daß die ausgewachsenen Tiere nicht in das Innere hineinreichen können bezw. schneidet man nur am unteren Rand kleine Oeffnungen aus, so bildet das Gerät auch einen wirksamen Schutz gegen das Wegfressen des teuren Kückenfutters durch die älteren Tiere, und die kleinen Küchlein, die durch die engeren Schlitze hindurchschlüpfen, kommen stets zu ihrem Recht. Jedem Geflügelzüchter ist darum die Anfertigung dieses billigen und praktischen Gerätes nur zu empfehlen.

Ein praktisches Kükenhäuschen.

Es dauert gar nicht lange mehr, und die ersten Küchlein bringen wieder erneutes Leben auf unseren Geflügelhof. Der Züchter bekommt damit wieder alle Hände voll zu tun. Gerade die den jungen zarten Tierchen in den ersten Lebenswochen zugewendete Pflege und Fürsorge trägt reichliche Früchte. Der vorsorgliche Züchter wird jetzt schon allerlei Vorbereitungen treffen. Vornehmlich wird er darauf bedacht sein, daß die Aufzuchtsräume rechtzeitig instand gesetzt werden. Nichts rächt sich später bitterer,



als wenn in diesem Punkte etwas vernachlässigt wird. Stets ist es geraten, die junge Schar in sogenannten Kükenhäuschen unterzubringen.

Wie ein solches praktisch gestaltet werden kann zeigt unsere Abbildung. Es ist sehr einfach gehalten, damit jeder Liebhaber es sich leicht selbst herrichten kann, dabei aber so eingerichtet, daß es seinen Zweck in jeder Weise erfüllt.

Das vorgeführte Häuschen besteht zunächst aus einem dachförmigen Gerüst aus Latten. Die Ausmaße richten sich nach der Anzahl der Küken, die darin aufgezogen werden sollen und nach dem verfügbaren Platze. Etwa ¾ Meter des Gerüstes werden allseitig mit Brettern abgedichtet und als Regenschutz mit Dachpappe benagelt. An der inneren Seite schneidet man eine Schlupföffnung, durch die die Glucke bequem hindurch kann. Zur Einsichtnahme des Inneren bekommt die eine Dachseite eine Klappe. Das ganze Häuschen wird ohne Boden gefertigt. Der bedachte Teil dient als Nachtraum für Glucke und Küken. Der offene anschließende Teil ist Auslaufraum für die Glucke, während die Küken sich im Freien tummeln. Am besten stellt man das Häuschen auf eine kurz gehaltene Graswiese. Sch.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die sachgemäße Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge unserer Kulturen.

Seit einiger Zeit kommt eine hochkonzentrierte klare Flüssigkeit namens **Exodin** (Hersteller: Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering, Berlin) in den Handel, welche vorzüglich zur Bekämpfung von Blattläusen und anderen Insektenschädlingen geeignet ist. Auch gegen die starke Raupenplage ist **Exodin** zu empfehlen. Gegen Meltau und Rote Spinne wendet man am besten das Spritzmittel **Erysit** an. Bei der Bekämpfung der Blutlaus kommt es vor allem darauf an, daß das hierfür angewandte Präparat schnellstens die auf den Blutlauskolonien befindliche Wachsschicht auflöst, dann die Kolonien selbst durchdringt, und nicht nur die oberflächlich sitzenden Alttiere, sondern auch vor allem auch die Junglarven am Grunde der Kolonien mit Sicherheit abtötet. Allen diesen Forderungen entspricht das **Limitol**. Als besonders geeignet zur Schädlingsbekämpfung in Gewächshäusern werden **Exodin-Räuchertabletten** empfohlen.

Das Testament auf dem Taschentuch.

Der Oberste Gerichtshof in Los Angeles hat dieser Tage das Urteil in einem originellen Erbschaftsprozeß zu fällen. Die Hauptrolle fällt in diesem Prozeß einem Taschentuch zu, das ein Vermögen von 1 200 000 Dollar darstellt. Auf dem Taschentuch steht nämlich die letztwillige Verfügung George W. Haseltins, eines Sonderlings, geschrieben, dessen Hinterlassenschaft nun durch das Urteil im erwähnten Prozeß unter den Erben zur Aufteilung gelangen soll.

George W. Haseltin, der mehr als eine Million Dollar hinterlassen hat, ist trotz dieses Riesenvermögens in größtem Elend gestorben. Der Mann wohnte im Keller eines prachtvollen Palais auf dem Broadway und fristete sein Leben aus den Almosen, die ihm die Passanten vor der Kirche, wo der alte Bettler seinen Standplatz hatte, zu schenken pflegten. Daß George W. Haseltin ein selbst nach amerikanischen Begriffen bedeutendes Vermögen besaß, davon hatte natürlich in Los Angeles niemand eine Ahnung.

Es gibt Bettler in den amerikanischen Großstädten, die ein Doppelleben führen. Sie suchen tagsüber das Mitleid freigebiger Menschen zu erregen und führen abends aus dem erbettelten Geld ein auskömmliches Leben. George W. Haseltin gehörte nicht zu dieser Sorte amerikanischer Bettler. Er war ein pathologischer Geizhals, der sich während seiner Jugend durch gelungene Börsenspekulationen ein bedeutendes Kapital erworben hatte und sich in den späteren Jahren aus Sparsamkeitsgründen auf den Bettel verlegte. Mr. Haseltin hat — wie dies aus den später aufgefundenen Aufzeichnungen des Verstorbenen hervorgeht — den größeren Teil des erbettelten Geldes erspart und aufs Konto seines Guthabens in einer großen Bank erlegt.

Vor Jahresfrist wurde Haseltin krank. Er wurde ins Armenkrankenhaus in Westlake Convaleszent Home übergeführt. Sein Zustand verschlechterte sich rapid und dem behandelnden Arzt war es bald klar, daß der Mann nicht mehr zu retten sei. Eines Morgens fiel er in Ohnmacht und kam erst abends zum Bewußtsein. Er fühlte seinen Tod nahen und verlangte von der Pflegerin Feder und Papier, um seine letztwillige Verfügung zu treffen. Die Pflegerin Miß Lilian Pelkey war nicht wenig überrascht, sie konnte sich nicht recht vorstellen, daß der alte Bettler etwas besitze, worüber es sich verlohnte, ein Testament zu machen. Ein Zufall wollte es, daß in der Eile kein Papier zu finden war: nur Tinte und Feder. Die Pflegerin verfiel nun auf den Gedanken, das Testament, das ihr der Sterbende zu diktieren begann, auf ihr Taschentuch zu schreiben. Mit Aufgebot seiner letzten Kraft unterfertigte Mr. Haseltin die seltsame Urkunde. Die beiden Pflegerinnen bedachte er mit Legaten von je zehntausend Dollar. Als Haupterbin setzte er eine Frau namens Lorraine Mason ein.

Die beiden Pflegerinnen dachten, der alte Mann sei in seiner Todesstunde irrsinnig geworden, und legten dem Testament keine besondere Bedeutung bei. Um so größer war ihre Ueberraschung, als es sich herausstellte, daß der Mann ein Vermögen von über einer Million Dollar hinterlassen hat. Auch das herrliche Palais in der Nord-Broadway, in dessen Keller der Greis gewohnt hat, gehörte dem vermeintlichen Bettler. Bald meldete sich auch die Erbin Lorraine Mason, eine Witwe, die in Chicago lebt. Um die Erbschaft entstand ein Prozeß. Eine Schwester des Verstorbenen verlangte die Annullierung des Testaments, das übrigens einen großen Formfehler aufwies. Bei der Unterfertigung des Testaments waren nur die zwei Pflegerinnen anwesend, die die letztwillige Verfügung zugleich als Zeugen unterschrieben. Nun dürfen nach den amerikanischen Gesetzen Erben nicht zugleich Zeugen sein.

Dem Ausgang des Prozesses, in dessen Mittelpunkt die seltsame, auf dem Taschentuch geschriebene Urkunde steht, sieht man in Los Angeles mit großem Interesse entgegen.

Die Tragödie des Kronprinzen Rudolf

Kürzlich ist das Schloß des Grafen Taaffe, der dem intimen Freundeskreis des Kaisers Franz Josef angehörte, von einem verheerenden Brand heimgesucht worden. Das Schloß enthielt eine ganze Reihe unersetzlicher historischer Schätze, darunter in der Bibliothek, die ebenfalls verbrannte, das Protokoll über das unheilvolle Ende des Kronprinzen Rudolf.

Ueber die näheren Umstände, unter denen das Protokoll in die Obhut des Grafen Taaffe gelangt ist, wird eine authentische Darlegung wohl schwer zu erlangen sein. Man weiß, daß Graf Taaffe lange das unbegrenzte Vertrauen des Monarchen genoß. Es ist daher möglich, daß Kaiser Franz Josef das wichtige diskrete Dokument in den Händen des Grafen Taaffe in sicherster Verwahrung zu sehen glaubte und es ihm zur Aufbewahrung überwies. Tatsache ist, daß das Dokument in dem ehemaligen Hofarchiv bei seiner Erschließung für die große Oeffentlichkeit nicht vorhanden war, wie sich mehrere Persönlichkeiten, die nach diesem Protokolle forschten, überzeugen konnten. Ob es überhaupt je in dem Hofarchiv hinterlegt wurde, kann mit Sicherheit, obwohl von dem Protokolle aller Wahrscheinlichkeit mehrere Exemplare existierten, nicht angegeben werden. Auch wo andere etwaige Exemplare verwahrt sein könnten, weiß man nicht. Ueber den Umfang und den Inhalt des Protokolls ist in der Oeffentlichkeit ebenfalls nichts bekannt geworden und man ist da auf reine Vermutungen angewiesen. Dazu kommt, daß für dieses Protokoll keine Schablone vorhanden war, die ja sonst für markante Ereignisse im Kaiserhause in Geltung stand, weil dies der erste Selbstmord eines Mitglieds der Herrscherfamilie war. Man kann aber annehmen, daß auch in diesem Falle der Usus beibehalten wurde, daß der Minister des kaiserlichen Hauses gemeinsam mit einem höheren Hofbeamten, mit der Abfassung des Protokolls betraut worden ist. Der Inhalt des Protokolls kann sich entweder auf die Festhaltung der durch die Untersuchung erwiesenen knappen Tatsachen beschränkt haben oder er kann auch auf die Details der Zeugenaussagen usw. ausgedehnt worden sein.

Uebrigens muß bemerkt werden, daß auch andere mit der Tragödie im Zusammenhang stehende Dokumente in dem Hofarchiv, wo man nach ihrem Verbleib forschte, fehlten. Hierher gehört vor allem das Telegramm Kaiser Franz Josefs an den Papst, worin der schwer betroffene Monarch beim Papst um den Dispens des für Selbstmörder bestehenden Verbotes der kirchlichen Zeremonien ansuchte und dies in ausführlicher Weise — man sagt, daß das in französischer Sprache abgefaßte Telegramm tausend Worte enthalten haben soll — begründete. Ein drittes Dokument ist schließlich das von vier ärztlichen Kapazitäten aus Wien verfaßte Protokoll über den Leichenbefund, das in dem Archiv ebenfalls nicht vorhanden ist. Es heißt übrigens, daß einer der vier Professoren sich geweigert haben soll, seine Unterschrift unter dieses Protokoll zu setzen, da seinem Verlangen nach Abnahme des Verbandes vom Kopfe des toten Kronprinzen zur genauen Besichtigung der Wunden nicht entsprochen worden sei.

Auf einer amerikanischen Farm.

Von
Clara Mende.

Im Mai war es mir in Verkennung der Entfernung unmöglich gewesen, meine Cousine auf ihrer Farm zu besuchen, jetzt wollte ich es unbedingt nachholen, um nicht nur sie, sondern auch amerikanisches Landleben etwas kennen zu lernen. Die Verbindung war günstig, vom Detroit kommend, stieg ich nach zwölfstündiger Fahrt in Syrakuse aus, um nach Cortland zu fahren. Cortland D. R. 5 lautet die Anschrift, also muß es ja zu finden sein. Vorsichtshalber hatte ich noch am Tage vorher meine Ankunft telegraphisch gemeldet, also würden sie mich schon mit dem Auto holen, das ich doch ebenso sicher voraussetzen durfte, wie bei uns in jedem Haushalt die Kaffeemühle. Ein Stunde Fahrt mit einer Kleinbahn brachte mich von Syrakuse nach Cortland durch eine liebliche Gegend, dem Thüringer Bergland vergleichbar, an einem Fluß entlang, dessen baumbeschattete Ufer Landhäuser trugen, dazwischen Rinderherden auf den Wiesen, kleine Städtchen berührte die Bahn mit Miniaturbahnhöfen, kurz, ein landschaftliches Idyll. „Cortland" rief der schwarze Schaffner und draußen stand ich, der Zug fuhr davon — aber niemand holte mich ab. Autos standen zwar an der Bahn, aber keine Cousine. Was nun? Sehr einfach. Eine Yellow toci (eine gelbe Autodroschke) nehmen und dahin fahren, gesagt, getan, aber da war ich schon wieder am Ende meiner Kenntnisse, der Fahrer hatte keine Ahnung, wo D. R. 5 war. „Irgendwo auf dem Lande wirds sein", meinte er: „da fahren wir mal zur Post, der Postmeister muß es ja wissen". Also los zur Post, auf diese Weise bekam ich noch einen Ueberblick über das Städtchen, das viele Landwirtschaft treibt und große Automobilfabriken hat, Automobile sind eben die gangbarste Ware über dem Ozean drüben.

Der Postmeister wußte es auch und nachdem wir die leichte Droschke in der Garage gegen einen festeren Wagen vertauscht hatten, ging die Fahrt „in die Countrey" los. Achtzehn Meilen Fahrt, eine herrliche Erholung nach der parlamentarischen Hetzreise durch die Staaten, landschaftlich ein reines Entzücken, da die Gegend sehr lieblich war in jener wundervollen Herbstfärbung, die in ihrer Intensität so charakteristisch für den westlichen Kontinent ist. Einsam und einsamer wurde es, aber gutgehaltene und staubfreie Straßen machen die Autofahrt drüben zu einem Genuß. Die Farmhäuser, die wir passieren, scheinen verödet. Es ist Mittagszeit, nur eine Unmenge Hühner, die unseligen Urheber des täglichen Kükenbratens, laufen gackernd herum. Meistens halten sie weiße Legehorns drüben, bunte Hühner sah ich nur sehr vereinzelt. Endlich abbiegen von der großen Straße, eine Fahrt Feldweg, aber ebenfalls für Auto tadellos fahrbar, wird eingeschlagen. „Jetzt sind wir in D. R. 5" sagte der Fahrer. Also ein landschaftlicher Besitz in bestimmter Größe. „Ist das alles schon die Farm?" fragte ich. „Wahrscheinlich, kann sein, daß noch ein Farmer mit drin ist, aber vermutlich nicht." Meine Hochachtung vor der Farm und dem Farmer stieg, und ich will schon jetzt bemerken, sie stieg bis zu dem Respekt, der in unserem Vaterlande einem Rittergut gebührt. Endlich sehen wir das Farmhaus, das typische mit der wettergrauten Holzbekleidung und der kleinen Veranda davor. Kein Mensch weit und breit, aber Hunderte von weißen Hühnern. Mir ahnt schon mit Grausen das nächste Mittagessen! Ein Hund bellt, ein frei umherlaufendes Pferd wiehert, zwei Katzen schnurren um meine Füße, der Fahrer läßt die Hupe ertönen, da öffnet sich die Tür, ein junger, kräftiger Mann tritt mir entgegen und fragt nach meinem Begehr. Er hat mir später gestanden, daß er mich für eine Butter- oder Eierkäuferin gehalten hat. „Ach, Du bist Tante Clara", sagt er, nach einleitendem Bemerken meinerseits, „ich bin Walter, Vater und Mutter sind im Obstgarten. Aber ich spreche nicht deutsch und außerdem war ich Soldat und habe gegen Deutschland gekämpft, ich war auch in der Besatzungsarmee". Nachdem ich diese unvermutete Kriegserklärung in Empfang genommen hatte, konstatierte ich nebenbei, daß dieser junge nationalbewußte Amerikaner eine fabelhafte Aehnlichkeit mit den charakteristischen Familienzügen meiner mütterlichen Sippe hatte. Ich lohnte meinen Chauffeur ab und inzwischen kamen die alten Herrschaften heran. Ein Wiedersehen nach 49 Jahren! Ich war noch ein Kind, als sie uns nach zweijährigem Aufenthalt in meinem elterlichen Haus wieder verließ und doch auch hier ein „Wiedererkennen", sie hatte die Züge meiner Mutter und deren ältesten Schwester. Es war eine herzliche Aufnahme, auch ihr Mann freute sich, eine Verwandte seiner Frau kennen zu lernen, aber besonders gilt die Freude der „deutschen Frau, die von drüben kam" und die infolge ihrer parlamentarischen Qualitäten „einmal richtig erzählen kann, wie es daheim aussähe, warum wir uns so gar nicht einigen könnten" und warum — das kam mit schwerem Seufzer heraus — „ein Teil meines Heimatgebietes dänisch geworden sei, wo wir doch die Dänen nie leiden konnten." Vor 50 Jahren war er eingewandert, nie wieder daheim gewesen und ein Deutsch wurde von den beiden Alten gesprochen, daß man seine helle Freude daran hatte, das hatte auch der Krieg nicht vernichten können. Aber wie lange wird es in der Familie noch gesprochen werden? Der älteste Sohn hat eine Engländerin zur Frau, sie und ihre Kinder sprechen nur englisch, die alten Großeltern müssen also mit den Enkeln auch in der fremden Sprache verkehren.

Ihre Farm ist ein großartiger Besitz, mehrere tausend Morgen Ackerland, noch mehr Flächeninhalt Wald, weite Wiesen und Obstgärten, drei Häuser, von denen nur zwei bewohnt sind, das dritte verfällt. In dem zweiten wohnt der älteste Sohn, der aber nicht Farmer ist, sondern im nahen Cortland seine Tätigkeit in einer Automobilfabrik hat. Und zu alledem keine Hilfe, keinen Knecht, keine Maad! Landwirtschaftliche Arbeiter gibt es nicht, alles geht in die Industrie, es wird nur bebaut, soweit die Kräfte der drei Leute reichen, das andere liegt brach. Wie viele deutsche Arbeiter könnten hier ihr Brot finden, aber einfach und leicht ist das Leben nicht. Entbehrungen werden ihnen auferlegt und festgesetzte Arbeitszeit gibt es nicht.

Manches Gebäude, mancher Zaun machte einen reparaturbedürftigen Eindruck und auf meine Frage, warum darauf so wenig Wert gelegt werde (ich hatte es auf der ganzen Reise auch an anderen Farmen bemerkt) kam die mich fast verblüffende Antwort: weil wir kein Geld haben, wir verdienen bei den niedrigen Preisen nichts und haben so entsetzlich hohe Steuern zu zahlen. Auch die Siegerstaaten zu hohe Steuern? Ich wollte es nicht glauben, aber sie bewiesen mir, daß auch bei ihnen der Krieg seine schweren Spuren hinterlassen hat. Sollte es eine Goldinflation in Amerika geben, die die gleiche Wirkung hätte, wie unsere Papierinflation?

Vor allem fehlen ihnen die Käufer, das verarmte Europa behilft sich und spart und Amerika kann nicht alles verschenken, es hat auch seine kleinen Leute, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen, auch sozusagen von der Hand in den Mund. Mit solchen Gesprächen, die mir sehr, sehr viel zu denken geben, verging die Kaffeestunde, und dann kam der Rundgang durch einen Teil der Besitzung. Ein unvergleichlich schöner Anblick von der einen Anhöhe auf das Land. Eigener Besitz, soweit das Auge reicht: unten in der Niederung das graue Haus mit dem herbstlichen Garten dahinter, in dem die gelben und grünen Kürbisse und melonenartige Squashpflanze in dem letzten grünen Laube leuchten, der kleine Bach windet sich durch die Wiesen, auf denen die buntgefleckten Kühe behaglich wiederkäuend in der Sonne liegen. Gegenüber auf der anderen Anhöhe tummeln sich Hunderte weißer Hühner unter den Obstbäumen in der scheidenden Nachmittagssonne, die mit ihren letzten Strahlen den Laubwald, der die Hügel säumt und krönt, in seiner herbstlichen Farbenfülle verklärt. Tiefer Frieden in dieser Welt und dazu die ruhige klare Stimme der alternden Frau neben mir, die sich versenkt hat in Jugenderinnerungen an meine eigene Kindheitsheimat. Welche Treue dieses deutschen Gemüts; nach 49 Jahren noch Anhänglichkeit, noch Dankbarkeit, noch Begeisterung! Wie läßt sie das kleine Thüringer Landstädtchen vor ihren Augen erstehen, wie weckt sie in mir längst vergangene, verblaßte Erinnerungen zu neuem Leben. Wir sitzen wieder auf der Bodentreppe und schütteln die Flasche mit dem Lakritzensaft, wie lacht sie jetzt über ihren jugendlichen Aerger, daß meine sparsame Mutter ihr den Zucker zum Kaffee entzog, und mein gutmütiger Vater ihr heimlich ein Stückchen in die Tasse warf. Und wie lebt in ihrem Innern die unveränderte Freundschaft für meine ihr gleichalterige Schwester. „Das waren die schönsten Jahre meines Lebens bei Euch", wiederholte sie mehrmals und „nun können mein Mann und die Kinder einmal an Dir sehen und von Dir hören, daß alles so war, wie ich es erzählt habe, wie schön es bei Euch war und wie gut Ihr es immer hattet." Eine tiefe Rührung beschlich mich, ob so lang dauernder Dankbarkeit, und wie schwer muß sie es sonst im Leben gehabt haben, daß unsere bescheidene Lebensführung den tiefen Eindruck hinterlassen hat von ungetrübtem Jugendglück!

In der Dämmerung kehrten wir heim, beim Schein der Lampe in der traulichen Wohnküche besah ich die Bilder ihrer zehn Kinder, von denen nur vier noch am Leben sind; als sie von der letztgestorbenen Tochter sprach, einem schönen Mädchen, das mit 22 Jahren ertrank, herrschte ein Schweigen im Raum, das einem stillen Gottesdienst glich, gleich einem draußen in fernen Landen Begrabenen; denn man fand auch ihre Leiche nicht. Es wurde ein langer Abend, sonst gehen sie um acht Uhr schlafen, heute kam keine Müdigkeit in ihre alten Augen, Heimatgedanken hielten sie wach, und Deutschland war um sie herum entstanden, ein altes schönes Leben neu erstanden in unvergänglicher Herrlichkeit.

Am anderen Morgen tobte ein Schneesturm über das Land, „nun können wir mit gutem Gewissen darin sitzen bleiben und von daheim noch ein wenig plaudern", sagt Vetter Heinrich und der amerikanische Sohn nicht befriedigt, er hat zu seiner Verwunderung auch so etwas wie deutschen Wesenskern in sich entdeckt. Und alte deutsche Bilder schauten von der Wand und gaben dem Gespräch die Richtung. In jenen Stunden begriff ich, was es heißt, „Deutsch-Amerikaner" zu sein und mir wurde auch klar, wie viel wir jenen Stillen im Lande über dem Ozean zu danken haben für soviel Treue, die uns gehalten worden ist in allen den schweren Jahren, in denen die eigenen Söhne im Kampf standen gegen das Land der Väter. Wo man deutsch nur leise hinter verschlossenen Türen sprechen durfte, aber niemals laut in den Straßen, wo man den Sohn im Feld hatte und doch den Sieg für Deutschland im Herzen in stillem Gebet erflehte, und den Konflikt durchzukämpfen, erfordert übermenschliche Kräfte. Und was haben wir für sie getan? Was tun wir heute noch für sie? Das deutsche Volk soll froh und dankbar ihrer gedenken und sich an ihrer Treue aufrichten, und ihr Glaube an uns und unsere Stärke muß uns die Kraft geben zur Arbeit an unserem Volk und unserem Staat und zu ihrer Wiedergeburt.

Durch Schneegestöber hindurch fuhr ich am Abend zurück nach Cortland, um mit dem Nachtzug Neuyork wieder zu erreichen, um viele Erfahrungen reicher. Wieder ein anderer Zug amerikanischen Lebens war in mir aufgegangen, aber nicht fremd und ungewohnt war es, sondern heimatlich wehte mich daraus der Kern des deutschen Geistes und deutschen Gemüts an, den vielleicht Wildenbruch geahnt und der uns zum deutschen Sieg noch einmal führen wird:

Und es wird an deutschem Wesen
Einmal noch die Welt genesen.

Von dem historischen Genfer Nachmittagstee.

bei Sir Drummond am 11. d. M., in der Briand und Chamberlain den schwedischen Außenminister Unden vergeblich bestürmten, von seiner energischen Unterstützung des deutschen Standpunktes in der Frage der Ratssitze abzustehen. Das Bild zeigt Dr. Stresemann, wie er von dem Generalsekretär der deutschen Delegation, Gesandtschaftsrat Dr. Redlhammer mit dem in Genf viel bewunderten schönen Mercedeswagen der deutschen Delegation zu dem Teebesuch abgeholt wird. Der Herr Generalsekretär muß es nicht leicht haben, die vielen komplizierten Verabredungen zu organisieren.

Anerkennung des Rettungswerkes der „Westphalia".

Der Vorstand der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" hat für die von der „Westphalia" ausgeführte Rettung der gesammten Mannschaft des holländischen Dampfers „Alkaid" dem Kapitän der „Westphalia" und den Offizieren Rettberg und Schwaegermann je eine Medaille nebst Ehrenurkunde verliehen, sowie der Mannschaft des Rettungsbootes eine Geldbelohnung zuerkannt.

Eine folgenschwere Gasexplosion.

Eine verhängnisvolle Explosion ereignete sich in Leipzig im Hause Menkestraße 48. Ein dort wohnender Kassenbote der Städtischen Straßenbahn hatte sich in der Nacht durch Leuchtgas vergiftet. Als am Morgen der dreizehnjährige Sohn die Tür zu dem Zimmer öffnete, wurde durch den Luftzug die im Ofen befindliche glühende Asche entfacht, so daß das ausgeströmte Gas unter lautem Knall zur Explosion gebracht wurde. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Sämtliche Fensterscheiben der Wohnung gingen in Trümmer, die Türfüllung wurde aus dem Rahmen gerissen. Die im Nebenzimmer schlafende Frau des Selbstmörders wurde durch den Luftdruck aus dem Bette geschleudert und gleichfalls verletzt. Der Vater lag entseelt auf dem Fußboden des Zimmers. Der schwerverletzte Knabe wurde ins Krankenhaus überführt.

Märkte.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 15. März 1926.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen Wett.)	26.75 – 27.–	Weizenmehl	40.00 – 40.75
Roggen (inländ.)	17.75	Roggenmehl	25.25 – 26.25
Sommer-Gerste	20.00 – 23.00	Kleie	9.50 – 10.00
Hafer (inländ.)	19.25 – 21.50	Erbsen	26.00 – 34.00
Hafer (ausländ.)	–	Heu	8.50 – 9.00
Mais (gelb)	17.50 – 18.–	Stroh	4.50 – 5.00
Mais (Mixed)	–	Biertreber	16.00 – 16.50

1) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz: befestigt

Berliner Produktenbörse vom 15. März. (Funkspruch.) Das Weizenangebot vom Inlande war nach wie vor gering, bei gut behaupteten Preisen. Im Lieferungsgeschäft stellten sich auf Käufe der Provinz Mai und Juli um 1 Rm. höher, effektive Ware war im Preise unverändert. Die Cif-Forderungen für Plata- und Manitoba-Weizen waren weiter leicht befestigt. Roggen war aus Schlesien etwas reichlicher angeboten. Die Mühlen und Reporteure nahmen das herauskommende Material zu unveränderten Preisen auf. In anderen Teilen des Reiches, besonders in der Provinz Sachsen und der Altmark, machte sich in Roggen Knappheit bereits bemerkbar. Im Lieferungsmarkt waren die Umsätze in Roggen ziemlich unbedeutend bei nachgebenden Preisen. Roggenmehl blieb bei ruhigem Geschäft im Preise unverändert. Hafer in den Forderungen höher. Es fand aber nur wenig Kauflust. Gerste ist in guten Qualitäten weiter gebessert, während geringere Sorten bei unveränderten Preisen reichlich zur Verfügung standen.

Berlin, 15. März. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen 250—254, März 267,50—267, Mai 266—267, Juli 269—268 Br. Märkischer Roggen 156 bis 160, März 170, Mai 181—179,50, Juli 185,50 bis 184,50 Br. Sommergerste 166—190, Wintergerste 138 bis 152. Märkischer Hafer 162—172, März —, Mai 178,50, Juli 180. Mais, loko Berlin, Mai 166 G., Juli 167 G.

Weizenmehl 32,50—36, Roggenmehl 22,75—24,75 Weizenkleie 10,10—10,20, Roggenkleie 9—9,20.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 25—31, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 20—21, Wicken 23—25,50, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 14—14,50, Seradella 1924 16—21, neue 26—29, Rapskuchen 14,50—14,70, Leinkuchen 18,20—18,50, Trockenschnitzel prompt 8,30—8,60, Soya 18,40—18,60, Kartoffelflocken 13,70—14.

Mannheimer Produktenbörse vom 15. März. Amtliche Notierungen. Weizen, inländ. 26,75—27,50, ausländ. 30,50—32,50, Roggen, inländ. 17,25—18,25, ausländ. 22.—, Hafer, inländ. 18—19,25, ausländ. 19,75—21,50, Braugerste 21,50—24,50, Futtergerste 16 bis 17,50, Mais, gelb, mit Sack 18.—, Weizenmehl mit Sack 40,50, Brotmehl mit Sack 30,50, Roggenmehl mit Sack 26,50—27,50, Weizenkleie 9,25—9,50, Trockentreber 16—16,25. Tendenz fest.

Hamburger Warenmarkt vom 15. März. Getreide: Weizen 265—270, Roggen 175—180, Hafer 175—180, Auslandsgerste 150—155, Mais 135—140 M je 1000 Kg., Hirse 8—8,25, Leinsaat 16 hfl. je 100 Kg. Der Markt war fester. — Mehle: Hiesiges Weizenausmahlungsmehl 46,50, hies. Bäckermehl 40, inländ. Ausmahlungsmehl 40—42, inländ. Weizenmehl 33—35, amerik. Weizenmehl 7,50—9,50 Dollar, 70 v. H. hies. Roggenmehl 26,25—27—29, hies. Roggengrobmehl 21,75—22,75, 70 v. H. inländ. Roggenmehl 22,50—24,50, inländ. Roggengrobmehl 18,50—19,50 M je 100 Kg. Tendenz ruhig. — Futtermittel: Tendenz und Preise behauptet. Die Umsätze waren gering. — Hülsenfrüchte: Tendenz ruhig. Chile Caballerosbohnen 27—29, Donaubohnen loko 17—17,50, desgl. gereinigt 17—18, Rangoonbohnen, handverlesen 13—13,50, russ. Tellerlinsen 29,50—32, russ. Zuckerlinsen 13—15 Pfund Sterling je 1000 Kg., holländ. Erbsen 20 hfl. je 100 Kg., Viktoria-Erbsen 19,50 M per Zentner. — Kaffee: Brasil-Offerten unverändert oder bis 1 sh. höher. Terminware 1 sh. anziehend. Lokoware ruhig. Etwas regere Nachfrage besteht für gewaschene Kaffees. Santos Spezial 118—122, Extra Prima 113 bis 117, Prima 110—113, Superior 107—110, Good 102 bis 105, Rio 91—96, gewaschene Rio 25—130 sh. — Kakao: Der Markt verkehrte bei unveränderten Preisen in stetiger Haltung. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen, doch hielt die zweite Hand ihre Forderungen auf letzter Höhe. Accra wurde von draußen als fest gemeldet. Neue Offerten der ersten Hand fehlten. — Reis: Neue Ernte liegt weiter fest und da auch die hiesigen Bestände in letzter Zeit knapp geworden sind, zeigte der Markt im allgemeinen ein regeres Geschäft zu letzten Preisen. — Auslandszucker: Unter dem Einfluß des festeren Neuyorker Schlusses am Samstag erhöhten die Abgeber auch hier ihre Forderungen etwas. Man nannte bei kleinen Umsätzen und stetiger Tendenz tschechische Kristalle Feinkorn mit 13,7½, April-Mai mit 13,10½, Juni-Juli 14,1½—14,3 sh., November-Dezember 14,7½ sh., je 50 Kg. — Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches 36,50, raffiniertes 37,75 bis 38,75, Hamburger Schmalz 42,50 Dollar je 100 Kg. netto.

Vom südwestdeutschen Holzmarkt.

Läßt man das alte Fichten- und Tannenstammholz außer Betracht, das ohnehin jetzt keine Rolle mehr spielt, weil es nun fast restlos verkauft ist, so ergibt sich, daß die Verkaufsmengen in württembergischen Staatsforsten von neuem Material von 9360 Festmeter im Januar auf 35 550 Festmeter im Februar gestiegen sind. Das spricht für eine beträchtliche Zunahme in der Aufnahmefähigkeit des Marktes. Fällt die Vervierfachung der Verkaufsmengen stark ins Auge, so hat ihnen gegenüber der Preisrückgang von 121 Prozent im Januar auf 118 Prozent im Februar keine wesentliche Bedeutung, zumal wenn man erwägt, daß bei dem Verlaufe der vielen einzelnen Verkaufstermine oft Zufälle bei der Bewertung mitsprechen. Man kann daher von einer Stabilisierung der Preise sprechen, die sich übrigens bei den bisher stattgehabten Märzverkäufen noch schärfer ausprägte. Die Durchschnittspreise für Fichten- und Tannenlangholz bei den Februar-Verkäufen in den genannten Forsten stellen sich, loko Wald, wie folgt: 1. Klasse 31.85 M, 2. Kl. 29.50 M, 3. Kl. 27.15 M, 4. Kl. 24.75 M, 5. Kl. 22.50 M, 6. Kl. 18.90 M je cbm. Bei den letzten Märzverkäufen in den württembergischen Forsten schwankten die Erlöse im Durchschnitt zwischen 116 und 128 Prozent der Landesgrundpreise, von 16—27 M je cbm. Während der Zeit vom 25. Februar bis 4. März d. Js. wurden aus badischen Staatsforsten über 11 000 cbm verkauft, darunter 2100 cbm zu 125 Prozent, 5800 cbm zu 112 Prozent, sonst zu 109—130 Prozent der Landesgrundpreise. Von den Verkäufen in Bayern verdienen jene in Schwaben Erwähnung, wo freihändig über 5000 cbm auf der gehobenen Preisgrundlage von rund 111 Prozent der Landestaxen abgesetzt wurden; sonst sind hier etwa 105—113 Prozent erreicht worden. Bei manchen Verkäufen in Bayern wurden wegen unzureichender Gebote nur Teilmengen zugeschlagen.

Das Floßholzgeschäft am Rhein und Main ist noch nicht in Gang gekommen; offenbar liegt bei den rheinisch-westfälischen Sägewerken größerer Bedarf nicht vor. Der Markt für Papierholz erwies sich auch weiter als zuversichtlich, die Preise haben sich gut auf der Höhe halten können. Die Festigkeit am deutschen Markt ist widerstandsfähiger wie je. Der Grubenholzmarkt zeigte sich auch weiter in wenig günstigem Licht. Die rheinisch-westfälischen Zechen sind für die großen Posten greifbarer Ware nicht aufnahmefähig, und das überragende Angebot hat zur weiteren Senkung der Preise beigetragen. Sehr dringlich war das Angebot aus Polen, das durch seine niedrigen Sätze die tschechoslowakische Konkurrenz nicht nur am deutschen, sondern auch am Auslandsmarkte aus dem Felde schlug. Von der Saar, Holland, Frankreich und Belgien ging etwas Nachfrage nach Grubenholz aus, wobei die Versorgung dieser Länder zum Teil durch deutsche Grubenholzfirmen, allerdings zum großen Teil mit Auslandsware erfolgte. Die Sätze, die die rheinisch-westfälischen Zechen bieten, schließen normalen Verdienst für die Grubenholzhändler selbst auch dann aus, wenn sie relativ günstig die Ware aus Inlandsforsten erwerben.

Am Nadelschnittholzmarkt behielt andauernd immer noch das Angebot die Oberhand, wenn auch eine leichte Zunahme in der Nachfrage festzustellen war. Die süddeutschen Schnittholzverbraucher sind samt und sonders zuversichtlicher gestimmt im Hinblick auf den stärkeren Bedarf, den man angesichts des Bevorstehens der neuen Bauperiode erwartet. Bayerische Produzenten boten 16' 1" 5 bis 12" unsortierte sägefallende Fichten- und Tannenbretter, faul- und bruchfrei, meist nicht mehr unter 44 M je cbm an, forderten aber in der Mehrzahl einige Mark mehr, ohne freilich mit den höheren Sätzen bisher durchdringen zu können. Besondere Kaufstimmung war bei den Großhändlern immer noch nicht vorhanden.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 15. März. Gemahlene Mehlis prompt 27, April 27,75, Mai 28, Juni 28,25. Tendenz ruhig.

Hamburg, 15. März. (Eig. Drahtmeldg.) Zuckerterminnotierungen von 2.15 Uhr mittags. März 13,80 B., 13,40 G.; April 13,80 B., 13,60 G.; Mai 14 B., 13,95 G.; Juni 14,20 B., 14,10 G.; Juli 14,35 B., 14,25 G.; August 14,60 B., 14,50 G.; September 14,70 B., 14,65 G.; Oktober 14,80 B., 14,65 G.; November 14,60 B., 14,55 G.; Dezember 14,65 B., 14,60 G.; Oktober-Dezember 14,70 B., 14,65 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 15. März. (Eig. Drahtmeldg.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags. Mai 18,59 B., 18,42 G.; Juli 18,49 B., 18,39 G.; September 18,28 B., 18,15 G.; Oktober 18,15 B., 18,07 G.; Dezember 17,78 B., 17,76 G.; Januar 17,76 B., 17,73 G. Tendenz ruhig.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 15. März. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 20.53 Dollarcents per engl. Pfund.

Hamburg, 15. März. (Eig. Drahtmeldg.) Kaffeeterminnotierungen von 2 Uhr mittags. März 99 B., 98,50 G.; Mai 94,75 B., 94,25 G.; Juli 92,25 B., 92 G.; September 90,25 B., 90 G.; Dezember 88,75 B., 88,25 G. Tendenz ruhig.

Vom Kaffeemarkt. (Wochenbericht der Morris A. Heß, Ges. m. b. H., Hamburg.) Auch in der abgelaufenen Berichtswoche war die Tendenz des Kaffeemarktes unter Schwankungen eher nach unten gerichtet. Unter dem Eindruck größerer Verkaufsneigung Brasiliens war der Abzug an den Verbrauch, der sich in ruhigen Bahnen bewegt, nur unter Preisabschlägen möglich. Auch zentralamerikanische Angebote waren etwas ermäßigt, doch bleibt das Interesse für neu hereinkommende feine Qualitäten dieser Provenienz unverändert bestehen. Bei der augenblicklichen Politik des Konsums, nur von der Hand in den Mund zu kaufen, dürften sich größere Läger nirgends bilden, sodaß mit baldiger besserer Nachfrage zu rechnen ist. — Heutige Großhandelspreise, je nach Güte und Beschreibung: Santos (superior bis extra-prima) 1.90—2.10 Rm., gewaschene Zentralamerikaner 2.15—2.45 Rm. für ½ Kilo, roh, verzollt, ab Lager Hamburg.

Vom Saazer Hopfenmarkt. Saaz, 14. März. (Offizieller Marktbericht des Saazer Hopfenbauverbandes.) Während der letzten acht Tage war am Saazer Hopfenmarkte wenig Verkehr zu verzeichnen. Hin und wieder kam es an einzelnen Tagen zu kleinen Umsätzen, wobei Prima 3800—3900 K. erzielten; andere Sorten waren ziemlich vernachlässigt. Die Eigner sind im allgemeinen zuversichtlich gestimmt und hoffen bei Eintritt warmer Witterung auf eine baldige Belebung des Geschäftes; das Angebot ist daher dermalen kein drängendes. Schluß-Stimmung ruhig, Preise für 1925er Saazer Hopfen je nach Beschaffenheit der Ware von 3700—3900 K. per 50 Kg. exkl. 2 Prozent Umsatzsteuer.

Viehmarkt in Karlsruhe vom 15. März. Amtlicher Bericht der Direktion. Gesamtzufuhr 1178 Stück. Ochsen (55 Stück): a) 50—54, b) 46—50, c) 44—46, d) 40—44; Bullen (32 Stück): a) 45—49, b) 44 bis 45, c) 42—44, d) 40—42; Kühe (27 Stück): a) —, b) 28—38, c) 18—28; Färsen (94 Stück): a) 50—55, b) 40—50; Kälber (48 Stück): a) —, b) —, c) 70—75, d) 65—70, e) 60—65; Schafe ohne Handel; Schweine (922 Stück, darunter 59 geschlachtete Rumänier): a) 82—84, b) 81—82, c) 80—81, d) 79—81, e) —, f) 72 bis 76. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand; bei Kälbern mittelmäßig, geräumt.

Mannheimer Viehmarkt vom 15. März. Zufuhr: 243 Ochsen, 67 Bullen, 647 Kühe, 789 Kälber, 40 Schafe und 2949 Schweine. Preise der Ochsen: a) 48 bis 53, b) 40—43, c) 33—35, d) 22—26; Bullen: a) 48 bis 50, b) 42—46, c) 38—45; Kühe a) 53—57, b) 40 bis 44, c) 28—38, d) 20—20,25, e) 12—20; Kälber: a) —, b) 82—84, c) 76—78, d) 68—74, e) 54—60; Schafe: a) —, b) 38—45, c) 32—36, Mastlämmer: a) —, b) geringere Lämmer und Schafe 26—30; Schweine a) und b) 81—83, c) 80—82, d) 78—79, e) 75—77, f) 68—74. Marktverlauf: bei Großvieh mittelmäßig, geräumt, mit Kälbern mittelmäßig, ausverkauft.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 15. März. Ein Kilo Gold 2792 M Geld 2809 M Brief; ein Kilo Silber 90 M Geld, 91,10—92,50 M Brief; ein Gramm Platin 14,20 M Geld, 14,70 M Brief.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 15. März. Kupfer: März 119 B., 118 G.; April 118,25 bez., 118,75 B., 118,50 G.; Mai 119,50 B., 119 G.; Juni 120,50 bez., 120,25 B., 120 G.; Juli 121 B., 120,75 G.; August 121,75 B., 121 G.; September 122 B., 121,75 G.; Oktober 122,25 B., 122,25 G.; November 122,75 B., 122,75 G. Tendenz befestigt. — Blei: März 63,75 B., 63,25 G.; April 64 B., 63,50 G.; Mai 63,25 bez., 64,25 B., 64 G.; Juni 64,50 bez., 64,75 B., 64,50 G.; Juli 64,75—65 bez. ,65,25 B., 65 G.; August 65,50 B., 65 G.; September 65,25 B., 65 G.; Oktober 65,25 B., 65 G.; November 65,25 B., — G. Tendenz fest.

Berliner Metallmarkt vom 15. März. Elektrolytkupfer 134,50, Originalhüttenrohzink 69—70, Remelted-Plattenzink 64—66, Originalhüttenaluminium 235 bis 240, dto. 99 % 240—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 165—170, Silber-Barren 90,25—91,25.

Devisen.

w **Berlin,** 15. März

		Geldkurs 13. 3.	Geldkurs 15. 3.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1.658	1.660	+ 0.004
Japan	1 Yen.	1.900	1.904	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.180	2.175	+ 0.01
London	1 Pf.	20.391	20.391	+ 0.05
New-York	1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis.	0.608	0.610	+ 0.002
Amsterd-Rotterd.	100 G.	168.07	168.00	+ 0.42
Athen	100 Drachm.	5.79	5.84	+ 0.02
Brüssel-Antwerp.	100 Fr.	19.040	18.280	+ 0.04
Danzig	100 Guld.	80.87	80.87	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.554	10.555	+ 0.04
Italien	100 Lira	16.830	16.79	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.382	7.383	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	110.24	110.26	+ 0.26
Lissab.-Oporto	100 Escudo	21.275	21.255	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	91.54	91.59	+ 0.20
Paris	100 Frcs.	15.230	15.150	+ 0.04
Prag	100 Kr.	12.416	12.416	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	80.750	80.740	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.025	3.025	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	59.09	59.09	+ 0.16
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.46	112.36	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.872	5.875	+ 0.02
Wien	100 Schilling	59.12	59.12	+ 0.14
Kanada	1 kanad. Doll.	4.183	4.181	+ 0.01
Uruguay	1 Peso	4.295	4.295	+ 0.01

Züricher Mittelkurse vom 15. März

	13. 3.	15. 3.		13. 3.	15. 3.
New-York	519.50	519.50	Deutschland	123.70	123.68
London	25.25	25.25	Wien	0.73	0.73
Paris	18.85	18.19	Budapest	0.72	0.72
Brüssel	23.57	23.50	Agram	9.13	9.15
Italien	20.85	20.86	Sofia	3.75	3.74
Madrid	73.22	73.23	Bukarest	2.17	2.21
Holland	208.12	208.07	Warschau	67.50	68.74
Stockholm	139.25	139.30	Helsingfort	13.10	—.—
Oslo	113.20	113.85	Konstantin.	2.70	—.—
Kopenhagen	136.75	136.60	Athen	7.40	—.—
Prag	15.38	15.39	Buenos Aires	2.07	2.09

Ausländische Devisenkurse v. 15. März (Mittelkurse).

Amsterdam: 100 RM. = 59.45 (13. 3. 59.425).
Neuyork, 13. März: 100 RM. = 23.81 (12. 3. 23.81).
Paris: 1 engl. Pfund = 133.50 (13. 3. 133.87).
Mailand: 1 engl. Pfund = 121.05 (13. 3. 121.05).
Brüssel: 1 engl. Pfund = 107.20 (13. 3. 107.12).
Amsterdam: 1 engl. Pfund = 12.13¾ (13. 3. 12.13½).
Neuyork, 13. März: 1 engl. Pfund = 4.86 1/16 Dollar (12. 3. 4.8612).

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.	13. 3.	15. 3.		13. 3.	15. 3.
Zwangsanleihe	—.—	—.—	3% Hessen	0.340	—.—
4% Baden	—.—	—.—	3% Württemb.	—.—	—.—
do. v. 1908, 09 14	—.—	—.—	3½% v. 1881-85	—.—	—.—
do. v. 1919	—.—	—.—	3½% von 1903	—.—	—.—
3½% abgest.	—.—	—.—	4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
3½% v. 1903, 04	—.—	—.—	1% Sächs. Rente	—.—	—.—
4% Hess. v. 1899	0.370	0.380	**Pfandbriefe.**		
4% Reihe	0.330	0.330	Pfälz. Hyp. Pfdb.	9.69	9.50
3½% abgest.	—.—	—.—	Rhein. „ „	9.55	9.27
3½% Hessen	—.—	—.—			

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 15. März

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstraße 20

Alles zirka in Mark pro 1000:—

Adler Kali	*40	Landeswirtschaftsstelle	—
Api	4 x	Moninger Brauerei	*115
Baldur	—	Offenburger Spinnerei	*125
Grindler Zigarren	*25	Rastatter Waggon	*18
Itterkraftwerke	*18	Rodi & Wienenberger	—
Kammerkirsch	—	Tabakhandels-A.-G.	0.04 x
Krügershall	*98	Zuckerwaren Speck	*50

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in %.
x = R.M pro P.M 1000.—.

Bezugsfreie
4 bis 6 Zimmer-Wohnung
möbl. mit Zentralheizung u. Bad geg. hohe Mietsvergütigung u. Vorauszahlung in gutem Hause zum 1. April 1926 oder später gesucht. Ausführl. Ang. unt. Nr. 8689 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch

Gesucht wird: schöne 4-Zimmerwohnung mit Mans., in gut. Lage. **Geboten wird:** schöne 3-Zimmerwohnung mit Mans. in d. Südstadt. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Wohnungstausch zum 1. Mai.
Gesucht: 6—7 Zimmerwohnung an freier, ruh. Lage, 2. oder 3. Stock. Geboten: 5 Zimmerwohnung in best. Lage, nähe Mühlb. Tor, pass. f. Arzt 2c., Bad, W.-Kl., elektr. Licht, 1 Mansarde, poch. Angeb. unt. Nr. 8756 ins Tagblattb. erb.

Sonnige 5 Zimmer, Bad, Weststadt. Gesucht 4—5 Zimmer, West- oder Südwestst. Angebote unt. Nr. 8728 ins Tagblattbüro erbet.

Gesucht: 4 Z.-Wohng. mit bewohnb. Mans. u. Mädchk., Bad, Balkon, Weststt., 2. od. 8. St., ev. 3 Z.-Wohn. mit Mädchk. Geboten: 3 Z.-Wohng., gr. Bad, Mädchenkam., 2. St., Weststadt. Angebote unt. Nr. 8714 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnungs-Tausch.
Schöne, große 5 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht, Mansarde, Keller, in guter Lage, gegen eine 6 Zimmerwohnung im 2. od. 3. Stock zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 8752 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Herrsch. möbl. Zimmer, groß, hell, 3fach elektr. Licht, zum 24. März zu verm. Besicht. 2—4 Uhr. Villa, Weberstraße 10.

Gut möbl. Balkonzimmer m. elekt. Licht zu vermiet. Waldhornstr. 25, IV.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Gottesauerstraße 20, II, rechts.

Schön möbl. Zimmer, evtl. mit Küchenbenütz., an berufstät. Dame zu verm.: Bachstr. 30, III.

Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten, gut möbl., mit Kochgelegenheit, in gut. Hause auf April zu verm. Näher. 2—3 Uhr. Hirschstraße 37, II.

Gemütliches Zimmer sof. od. 1. April zu vermiet.: Lenzstr. 1, III, r.

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht, im Zentrum, zu verm.: Kriegstraße 128, II.

Gut möbl. Zimmer in ruh. Hause, N. Haltestelle d. Elektr., sof. od. 1. April zu vermieten: Hübschstraße 28, II.

Gut möbl. Zimmer elektr. Licht, sof. oder später an gebild. ruh. Herrn zu vermieten Anzus. 1—¼4 Uhr. **Himmelheber,** Handelstraße 20 II.

Leeres schönes **Zimmer** in gutem Hause ist an berufstät. Dame zu vermieten. Angeb. u. Nr. 8744 ins Tagblattb. erb.

Wohn- u. Schlafz., gut möbl., auf sofort an sol., bess. Herrn zu vermiet.: Kaiserstr. 85, III.

Kleinere Räume als Magazin od. Werkstatt geeignet, zu verm. Waldstraße 19, I.

Miet-Gesuche

Gesucht schöne 3 Zimmerwohng. mit Zubeh. von kleiner, ruhig. Familie. Mittel- od. Weststadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. 8750 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnung 4—5 Zimmer Karlsruhe od. Umgebung ohne Tausch z. 1. April gesucht. Angeb. unt. Nr. 8734 ins Tagblattbüro.

Ruh., kinderlos. Ehepaar sucht 1 leeres Zimmer u. Küche geg. Vorauszahlung der Miete. Angebote unt. Nr. 8717 ins Tagblattbüro erbet.

Junge Frau mit 15 Jahre alter Tochter sucht **Mansardenzimmer,** auch gegen Hausarbeit. Angebote unt. Nr. 8746 ins Tagblattbüro erbet.

Mansarde, möbl., Mittelstadt, ohne Licht, Bedienung, Preis 15 M, sucht Berufsfräul. Angebote unt. Nr. 8757 ins Tagblattbüro erbet.

Kl., leeres Zimmer, nicht bewohnbar, z. Unterstellen zu mieten ges. Angebote unt. Nr. 8753 ins Tagblattbüro erbet.

Für Tertianer (Oberrealgymnasium) wird f. einige Wochen **Pension** in gutem Hause gesucht. Beding.: gute Verpfeg. u. Beaufsichtigung. Gefl. Angebote m. Preisang. unt. Nr. 8741 ins Tagblattbüro erbeten.

Für 12jähr. Schülerin wird für einige Wochen **Pension** in gutem Hause gesucht. Bedingung: gute Verpflegung und Beaufsichtigung. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 8742 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrling für das techn. Büro, Mittelschulbildung Bedingung, gesucht. Schriftliche Bewerbung an **AEG-Büro** erbeten.

Offene Stellen

Tüchtige **Hausschneiderin** gesucht zum Nähen von Schwesternkleidern. Landesfrauenklinik, Kaiser-Allee 10.

Tüchtiges, selbständiges **Mädchen** welches in Küche und Haushalt durchaus perfekt und gute Zeugnisse besitzt auf 1. April oder früher gesucht. Karlstr. Nr. 52 bei Hertz.

Provisions-Reisender zu sofort gesucht. Zu erfragen: Kaiserstr. Nr. 80, I. Stock.

Stellen-Gesuche

Büfettfräulein. Zuverl., ehrl. Büfettfräul., mit prima Zeugnissen, 23 Jahre alt, mit der kalten Küche vollständig vertraut, sucht auf sofort od. später passende Stellung in nur gutem Hause. Geht auch auswärts. Angeb. unt. Nr. 8748 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen, 18 J., welch. im Nähen bew. ist, sucht Stellung in gut. Privathause, wo ihr Gelegenheit gegeben ist, das Kochen zu erlernen. Angeb. u. Nr. 8743 ins Tagblattbüro erbet.

Köchin sucht Stellung für tagsüber oder auch zur Aushilfe. Angebote u. Nr. 8745 ins Tagblattb. erb.

Empfehlungen

Schneiderin empf. sich im Anfertigen von Damen- u. Kindergarderoben, auch Knaben-Anzüge. Näheres im Tagblattbüro.

Tücht. Waschfrau nimmt noch Kunden an. Wird mit der Hand gewaschen, gebügelt, pünktlich und sorgfältig gepflegt. Angeb. unt. Nr. 8751 ins Tagblattb. erb.

Wäsche Blusen, Kleid. u. Stärkwäsche wird z. waschen u. bügeln angenommen. Fuchs, Zähringerstr. 35. Telephon 6578.

Massage Frau Frieda Huber, Augartenstr. 24, 3 Tr., r. 9—6 tägl., Sonnt. 10—1.

Verschiedenes

Zugelaufen ein Hund. Derselbe kann abgeholt werden gegen Einrückungsgebühr: Lindenplatz 3.

Verkäufe

Gespielter, gut erhaltener, kleiner **Flügel** zu dem Preis von 500 RM. zu verkaufen: Kriegstraße 93, part.

Villen und Einfamilienhäuser, sof. beziehbar, m. kleiner Anzahlung zu verkauf. M. Busam, Herrenst. 38

Existenzen Hotels und Pensionen, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Kolonialwar., Schuh-, Zigarrengeschäft, Gärtnerei, Manufakturwaren, Autoren-Werkst., Kohlenhandlg., Druckerei zu verkauf. M. Busam, Herrenstraße Nr. 38.

Im Möbelhaus Seiter, Waldstr. 4, kaufen Sie alle Möbel sowie Polsterwaren bei best. Ausführung zu den niedrigsten Preisen.

Büfett poliert., schön. Stück, 150 M, Damen- u. Herrenrad, gut erh., je 40 M, Deckbetten, neue, 19, 25, 28, 45 M zu verk. Körnerstr. 38, H., II. Schölzke.

Antique Schränke Geschw. Kommoden, Schreibtische, Tische, Lehnstühle, einzel. Aufsatzschrank, preisw. abzugeb. bei J. Kirrmann, Herrenstraße Nr. 40.

Weg. Wegz. gr. Kleider- u. Wäscheschränke, Brandkasten, gr. Lehnstuhl u. sonst. Hausrat zu verk.: Beltzienstr. 23, 2. Stock bei Beck.

Zu verkaufen: ältere Bettstellen, Nachttische, Nachtstuhl, Beleuchtungskörper f. Gas, verschiedener Hausrat. Römhildt, Sofienstr. 66.

Gelegenheitskauf. 2 elektr. Zimmerlampen (eine f. Schlafzimm. mit Glasperlen), 3 Paar Gardinen mit all. Zubehör, Kinderlaufstall, poliert, Sofa mit 3 Fauteuils, Seidenplüsch, all. bereits neu, weg. Umzug entbehrlich, preisw. abzugeb. Volk, Friedrich-Wolffstraße 88.

Ein Geschäftshaus mit erstklassigem Detailgeschäft, bester Lage der Kaiserstraße, kann eventl. käuflich mit oder ohne Warenlager erworben werden. Anzahlung mindestens 100 000 R.-Mark. Ernsthafte Reflektanten wollen ihre Anfragen unter Nr. 8754 ins Tagblattbüro richten.

Neue schwere, eichene **Weintransport-Halbstückfässer** hat billig abzugeben: Heinrich Lay, Lessingstr. 15.

Schrank, lack., eintürig, Küchenkredenz, neu, zu verkaufen: Kaiserstr. 112, 1 Treppe.

8 ung! Tage lang werden auf eichene **Schlafzimmer Speisezimmer naturlas. Küchen** aus übergroßem Lagervorrat **rücksichtslos** bei Bar- oder Teilzahlung **hoher Preisnachlaß** gewährt. Alles moderne Möbel in bester Qualität. Dieses billige **Sonderangebot** nur in **Mühlburg,** Lameystraße 51, **E. Schweitzer.** Spez. eich. Möbel.

Bei nur 20 M Anzahl. u. bequem. Ratenzahlg. erh. Sie 1 Herren- oder Damenrad oder Nähmaschine, best. Mark m. Garantie bei: K. Dürringer, Kronenstraße 27.

Radio-Apparat, prima 6 Röhren-Gerät, für alle Wellenlängen, kompl., mit sehr guter Hochantenne zu günstig. Bedingung. abzugeben: Rintostr. 2a. Mühlburg.

Kostüm, hell, Sommer-Mantel, dunkel, Gr. 42, bereits neu, sowie einige Kleider billig zu verkaufen: Kaiserstr. 112, 1 Treppe.

Rehpinscher-Rüdch., sehr schön, Tierchen, mit prima Blutführung, in gute Hände bill. zu verk. Lachnerstr. 17, IV, links.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Herrenmarkenrad,** flach und lang gebaut, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 8747 ins Tagblattb. erb.

Dtsch. Schäferhund, Rüde, groß, kräftig und scharf, im Alter von 1 bis 2 Jahren, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Angabe von Alter und Preis unt. Nr. 8749 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneisels Haartinktur,** dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänzend bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. Zu haben in 3 Größen bei Luise Wolfs Wwe., Karl-Friedrichstraße 4, Drogerie Carl Roth.

Piano modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert Zahlungs-Erleichterung KARL **Lang** Kaiserstraße 167 Salamanderschuhhs.

In unserer Geschäftsstelle lagern noch die nachstehenden Angebote:
6576, 6610, 6622, 6636, 6639, 6648, 6654, 6657, 6674, 6681, 6686, 6705, 6716, 6723, 6728, 6736, 6737, 6741, 6751, 6756, 6759, 6762, 6765, 6764, 6767, 6772, 6773, 6777, 6788, 6803, 6806, 6813, 6817, 6825, 6826, 6829, 6832, 6836, 6843, 6846, 6847, 6857, 6858, 6863, 6864, 6865, 6872, 6883, 6889, 6891, 6894 6898, 6909, 6911, 6913, 6914, 6915, 6917, 6927, 6930, 6937, 6942, 6954, 6955, 6961, 6965, 6971, 6972, 6975, 6976, 6978, 6985, 6989, 6990, 7000, 7003, 7008, 7012, 7014, 7019.
Wir bitten, diese gegen Vorzeigen der Ausweiskarte in unserer Geschäftsstelle, Mitterstr. 1, abholen zu wollen.
„Karlsruher Tagblatt".

Amtliche Anzeigen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem unter dem Viehbestand der Keidelschen Gutsverwaltung in Karlsruhe-Rüppurr Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, werden hiermit folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk:

Das Seuchengehöft bildet einen Sperrbezirk mit den aus § 161 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

B. Beobachtungsgebiet:

Der Vorort Karlsruhe-Rüppurr bildet das Beobachtungsgebiet mit den aus §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

Karlsruhe, den 13. März 1926. O.Z. 46.
Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 17. März und evtl. Donnerstag, 18. März, versteigere ich im **alten Pfandlokal, Steinstraße 23**, i. A. gegen bar:

840 Flaschen französischen Sekt.

Abgabe in Kisten zu 30 Flaschen und kleineren Mengen.

Beginn jeweils 10 Uhr und 3 Uhr.

Th. Hesch, beeid. öffentl. Versteigerer, Goethestr. 18. Telephon 2725.

Arbeitsvergebung.

Zum Neubau der **Feuerwache**, Ecke Mathy- und Ritterstraße, sowie für das **Werkstättegebäude** daselbst sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

a) Feuerwache: **Fassadenverputz** (Terranova),

b) Werkstättegebäude: **Blechnerarbeit., Dachdeckerarbeiten,** (Biberschwänze).

Vordrucke können beim Städt. Hochbauamt, Leopoldstr. 10/12, Zimmer Nr. 20, abgeholt werden.

Die Angebote sind bis **Mittwoch, den 24. März 1926, nachmitt. 4 Uhr**, (Zimmer 17) einzureichen.

Karlsruhe, den 13. März 1926.

Städt. Hochbauamt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 17. März 1926, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

1 großes, eichenes Büfett, 1 Sofa mit Umbau, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 2 Oelgemälde, 1 Pferd, Fuchsstute.

Daran anschließend an Ort und Stelle:

2 Kassenschränke, 4 Diplomatenschreibtische, 4 Aktenschränke, 4 Schreibmaschinen u. 2 Bücherschränke.

Karlsruhe, den 15. März 1926.

Vier,
Gerichtsvollzieher.

Das Materialamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert: gegen Barzahlung Donnerstag, 18. März 1926, vorm. 8 Uhr beginnend im Geräte-Hauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstr., alte Geräte, darunter Abfallholz, Wasserständer, eis. und hölzerne Schränke, Hobelbänke, Werkbänke, Winden, Hebezeuge und Schraubstöcke, Karren, Wagen, Fenster, Oefen, Herde, elektr. Zähler, Altmetalle, Wirtschaftsbüfett, Kreissäge, Schleif- und Bohr-Maschinen, Schmiedefeuer.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 16. März 1926, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

1 Sofa, 1 Schreibmaschine, Marke Adler, 1 Schreibtisch, 3 Hobelbänke, 1 Bettgestell und 1 Kanne, ca. 15 Liter Oelfarbe.

Karlsruhe, den 15. März 1926.

Fischer,
Gerichtsvollzieher.

Schulranzen
Aktenmappen
Berufstaschen
Musikmappen
Ia Sattlerware

Geschw. Lämmle
51 Kronenstr. 51.

EXTRA-PREISE

von Dienstag, den 16. März bis inkl. Montag, den 22. März

Grosse Posten Herren-Trikot-Einsatzhemden
weiß und makofarbig, mit modernen Einsätzen
Serie I **1.50** Ser. II **1.75** Ser. III **1.95** Ser. IV **2.50** Ser. V **2.90** Ser. VI **3.75**

Herren-Trikot-Wäsche

Hemden	makofarb., Doppelbrust 2.50	1.75
Hosen	makofarbig m. Uberschlag 1.95	1.75
Jacken	makofarbig, ½ offen · · 1.75	1.60
Hemden	echt Mako, ½ offen · · 4.25	3.75
Hosen	echt Mako, lange Form · 3.75	3.25
Jacken	echt Mako, ½ offen · · · 3.25	2.90
Hemden	porös, ½ offen · · · · · 4.25	3.75
Hosen	porös, lange Form · · · · 3.75	3.25
Jacken	porös, ½ offen · · · · · · ·	2.75
Hemden	wollgemischt, Doppelbrust	1.75
Hosen	wollgemischt · · · · · · · ·	1.60
Jacken	wollgemischt, ½ offen · · ·	1.50
Hosen	porös, Knieform · · · · · ·	2.75
Hosen	echt Mako, Knieform · · · ·	3.25
Hosen	Knüpftrikot, Knieform · · · ·	5.25
Jacken	Knüpftrikot · · · · · · · ·	4.25
Garnituren	(Jacke u. Hose) · · 4.75	3.50

Strickgarne erprobte Qualitäten

Qualität	I	II	III	IV
100 Gramm	60 ₰	75 ₰	95 ₰	1.25

Kinderhemden	Gr. 50	55	60	65
weiß, Achselschluß	1.25	1.40	1.50	1.70
Kinder-Schlupfhosen	Gr. 35	40	45	50
starke Qualität	95 ₰	1.10	1.25	1.40

Modenschau
Film-Vorführung:
4. Etage, täglich von 4—6 Uhr
Eintritt frei.

Damen-Trikot-Wäsche

Korsettschoner	weiss . . 50 ₰	-.25
Korsettschoner	echt Mako . . .	1.75
Hemdchen	weiss . . . . . . 95 ₰	-.75
Hemdchen	echt Mako	2.25
Hemdhosen	offene Form . . 1.75	1.25
Hemdhosen	Windelschluss	1.75
Hemdhosen	echt Mako, offene Form	3.25
Hemdhosen	echt Mako, Windelform	2.90
Schlupfhosen	aparte Farben 95 ₰	-.75
Schlupfhosen	fein gestrickt, bunt	1.75
Schlupfhosen	Kunstseide . 3.75	2.75
Schlupfhosen	m. angerauht. Futter	1.60

Wollwaren

Westen	reine Wolle . . . 9.50 7.50	5.75
Westen	Zefirwolle 14.50	12.50
Pullover	reine Wolle	4.75
Pullover	Wolle mit Seide	10.75
Jumper	Kunstseide	3.-
Überblusen	reine Wolle	2.90

Kinder-Schlupfhosen	Gr. 35	40	45	50
schöne Farben . .	75 ₰	85 ₰	95 ₰	1.05
Kinder-Schlupfhosen Kunstseide	1.75	1.95	2.25	2.40

TIETZ

Neu! Eier! Eier! Neu!

Habe mein vor dem Kriege geführtes

Spezial-Eier-Geschäft
Telefon 4366

wieder eröffnet und offeriere:

Kleine Siedeier, gar. frisch	10 St.	0.98
Große Siedeier, gar. frisch	10 St.	1.08
Große steierische m. dunkl. Dotter	10 St.	1.25
Gr. Italien., schw. Ware, m. dkl. Dott.	10 St.	1.35
Große Bayerische Landeier . .	10 St.	1.35

Frische Tafelbutter

Wiederverkäufer u. Großabnehmer billiger

Spezial-Eier-Geschäft Frau R. Potok
Hebelstraße 15 (am Markt)

Steuererklärungen
Bilanzen, Buchrevisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt
F. W. Wörner, beeid. Buchsachverständ.
Amalienstraße 83

Zum Hausputz:

Ia Parkett- und Linoleum-Wichse
Roths Parkett-Putzöl
Terpentinöl, bestes Parkett-Putzmittel
Putz- und Parkett-Wischtücher
Parkettbürsten, Bleischrubber
Stahlspäne, Stahlwolle, Stahlbürsten
Cirine, Parkettrose, Berberol
Büffelbeize, Hausmeisterstolz
Spiritus- und Bernstein-Fußbodenlack
Ölfarben, Grundierfarbe, Leinöl, Pinsel
Roths Schnelltrockenöl (Treppenöl)
Roths staubbindendes Bodenöl
Putzwolle, Putzwerg, Linoleumseife
Schrubber, Putzbürsten, Schmierseife
Waschseife in bekannter Qualitätsware
Ata, Vim, Saponia Scheuerpulver
Teppich-, Kehr-, Hand-u. Straßenbesen
Teppichklopfer, Möbelpinsel, Möbelpolitur, Fensterleder, Schwämme
sowie alle sonstigen Putzartikel

Lieferung auf Wunsch frei Haus

CARL ROTH
DROGERIE TEL. 180 & 890

Hersteller zahlt 100 Mk., wenn **Kampolda** ... in 1 Min. b. Mensch u. Tier **Kopf-, Kleider-,** ... (Brut) vertilgt. **Keine Wanze** ... Einmalige Anwend. **Kampolda** ...

Läuse
empfiehlt
Drog. Reichard, Werderplatz

Geölter Kalkstickstoff

Die Behauptung der Lonza-Werke, Elektrochemische Fabriken G. m. b. H. Waldshut, sie habe seinerzeit vertragliche Rechte erworben, Kalkstickstoff in handelsüblicher geölter Form auch unabhängig vom Stickstoff-Syndikat zu verkaufen, entspricht nicht den Tatsachen.

Geölter (staubfreier) Kalkstickstoff darf auf Grund des Deutschen Reichs-Patents Nr. 225179 nur durch die Berechtigten hergestellt und verkauft werden. Der Verkauf erfolgt nur durch Vermittlung des Stickstoff-Syndikats.

Wir wiederholen unsere Warnung an Handelsfirmen, Händler und Verbraucher, geölten Kalkstickstoff, der nicht über das Stickstoff-Syndikat in Verkehr gebracht oder feilgehalten wird, zu erwerben oder zu gebrauchen, da Zuwiderhandlungen strafrechtliche und zivilrechtliche Folgen wegen Patentverletzung haben werden.

Berlin, März 1926.

Bayrische Stickstoff-Werke, Aktien-Gesellschaft

Möbelhaus Freundlich
Stammhaus D. Reis
37-39 Kronenstr. 37-39
Große Auswahl
kompletter Einrichtungen und Einzelmöbel zu zeitgemäßen Preisen.

Die

„Illustrierte Technik für Jedermann"

ist die erste allgemein verständliche Wochenschrift, die laufend über technische Fortschritte und Neuerungen in Wort und Bild orientiert. Packende Novellen der Technik. Illustrationen aus aller Welt, die Technik des Alltags u. a. m. fesseln den Leser

Einzelnummer 20 Pfg.
Vierteljährlich Mk. 2.60

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch

G. Hirths Verlag Nachf. (Richard Pflaum A.-G.) München
Herrenstraße 10

Anfertigungspreise bedeutend ermäßigt!
Mäntel u. Kostüme Mk. 20.- Gesellschaftskleider Mk. 18.-
Straßenkleider Mk. 10.—
Feste Preise. Garantie für erstklassige Arbeit.
Frau M. Decker, Damenschneiderei
Philippstraße 26. IV.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. an Priv. Katalog 685 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen).

Chaiselongues
neue v. **35** M. an
Polstermöbelhaus
R. Köhler
Schützenstr. 25 Telephon 4419.

Matratzen
in Seegras, Wolle, Kapok, Haar
Pat. Bettröste, Schonerdecken
große Auswahl, billigste Preise
Kaiserstraße Nr. 19

Vorschriftsmäßige
Kehrichteimer
sind zu billigen Preisen abzugeben bei **Fr. Goldschmidt**, Essenweinstraße 17. Telephon 1937.

BÜRGERKIND
Trotz billigen Preises eine delikate Frühstücks-Zigarre ohnegleichen!
100 Stück . . nur Mk. 8.—
250 Stück franko Mk. 20.—
C. W. JUST & CIE.
Handlung der Brüdergemeine
KÖNIGSFELD (Baden)

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
Ritterstraße 1 — Telephon 297

Bei uns ist erschienen:

Jos. Aug. Beringer
Gustav Schönleber

Erste und einzige Monographie über den Künstler.
Mit 1 Titelbild und 125 Abbildungen im Text und den Verzeichnissen der Werke und ihrer Standorte.

Ueber Gustav Schönleber, der mit Hans Thoma in Karlsruhe gewirkt hat, schrieb Jos. Aug. Beringer ein schönes Erinnerungsbuch mit vielen vortrefflichen Abbildungen. Die Persönlichkeit des 1918 verstorbenen süddeutschen Meisters der Landschaft und seine künstlerische Entwicklung wird darin klar und liebevoll beleuchtet, jenes stille sachliche Reifen ohne lauten Eingriff in die Meinungskämpfe der Zeit. Mit Recht wird auch Schönlebers Stellung als Lehrer und sein Verhältnis zu seinen zahlreichen Schülern besonders betont — kann er doch geradezu als der Vater der blühenden Karlsruher Landschaftsmalerei bezeichnet werden. Ein deutsches Kunstbuch im besten Sinne! —

Zeitschrift des deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum 1925, Nr. 5.

Großoktav, 138 Seiten auf weißem Matt-Kunstdruckpapier
Halbleinen 7.— RM.
Halbleder 10.— RM.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Weltkino
Kaiserstraße 133
Telephon 5448

Ab heute bis einschl. Montag:

Circus Wild-West
7 fabelhafte Akte aus dem wilden verwegenen Westen.

In der Hauptrolle:
Hoot Gibson
der beliebte Cowboy-Darsteller.

Ferner
Dodo als Radfahrer

Bei diesem Programm haben nachmittags ausnahmsweise auch Jugendliche Zutritt

Triolin Linoleum
Fußbodenbelag für Büros, Zimmer, Wohnungen, ganze Neubauten werden **billigst** ausgeführt
Kostenvoranschläge unverbindlich
Gerber & Schawinsky
Tel. 5081 **Kaiserstr. 22**
neben Café Tannhäuser